

Wieviel Beute braucht ein Habicht?

Den Habicht sieht man selten; die Rufungen des heimlichen Jägers findet man häufig. Lassen sich die gefundenen Beutereste hochrechnen, um den gesamten Nahrungsbedarf eines Habichts zu ermitteln? - Hier wird ein solcher Versuch gemacht.

Fotos H. J. Markmann, K. Röhrsheimer



Zahlen zeigen seine Vielseitigkeit - Tauben, Häher und Drosseln weit an der Spitze

In der Diskussion um den Habicht und seinen Einfluß auf verschiedene Beutetiere wird oft nach persönlichen Eindrücken argumentiert; Einzelbeobachtungen werden verallgemeinert und daraus gegensätzliche Urteile gefällt. Ulrich Stefener hat sich die Mühe gemacht, umfangreiches Zahlenmaterial auszuwerten, um zu einem mehr objektiven Bild über die Menge und Zusammensetzung der Habichtsbeute zu gelangen.

Es wurden dazu alle in der neueren Literatur greifbaren Beutelisten des Habichts sowie eine eigene Untersuchung ausgewertet. Neben Zahl und Art der Beutetiere hat der Autor seine Auswertung auch auf die „Biomasse“ abgestellt, also berechnet, welche Menge (Gewicht) an Beute ein Habicht jährlich zum Überleben braucht.

Ein Habicht, der durchschnittlich 1100 g wiegt (die Gewichte schwanken zwischen 800 und 1400 g), braucht täglich 160 g Beute; das entspricht einem Jahresverbrauch von 58 400 g.

Die ausgewerteten Beutelisten verzeichnen insgesamt 13 644 Beutetiere, für die ein Gesamtgewicht von 5 900 917 g errechnet werden kann (ausgehend vom Durchschnittsgewicht der jeweiligen Art). Das entspricht dem Jahresbedarf von etwa 100 Habichten.

Bei Beutetieren, die mehr als 1000 g wiegen, kann angenommen



geltaube mit 31,7 % zusammen mit der Haustaube (24,4 %) weit an der Spitze. Die nächstwichtigsten Beutetiere folgen mit nur 5,7 % und 5,3 % weit abgeschlagen: Es sind Eichelhäher und Kaninchen.

Die Rabenkrähe liegt mit 4,3 % dicht hinter dem Rebhuhn (4,7 %). Es folgen der Fasan mit 3,3 % und die Amsel mit 3,1 % der Biomasse.

Auf mehr als 1 % bringen es Star, Haushuhn, Kiebitz, Hase, Elster und Stockente mit Werten von 1,6 bis 1,1 %. Alle anderen oben genannten Beutetiere bleiben unter 1 % der Biomasse, bezogen auf die Gesamtbeute.

Wenn solche Angaben auch, wie gesagt, nur statistische Durchschnittswerte sind, so geben sie doch einen zutreffenden Eindruck davon, welche Beutetiere der Habicht bevorzugt (wenn sie im betreffenden Gebiet vorhanden sind) und welche Beute für ihn besonders „nahrhaft“ ist.

Sympathie und Abneigung

Was aus solchen Berechnungen nicht hervorgeht, ist der umgekehr-

te Schluß, nämlich wie sich der Eingriff des Habichts auf die jeweiligen Beutetiere im betreffenden Gebiet auswirkt. Dazu müßten Zahl und Biomasse der vom Habicht geschlagenen Tiere in Bezug zu Individuenzahl und Biomasse der Population gesetzt und berücksichtigt werden, in welchem Verhältnis der Eingriff des Habichts zu anderen Todesursachen und zur Vermehrungskraft der Beutepopulation steht.

Solche Untersuchungen sind schwierig und langwierig. Die Ahnung von den komplizierten Zusammenhängen und Wechselbeziehungen sollte uns aber vor vorzeitigen Verallgemeinerungen sowohl pro als auch contra Habicht bewahren, der jedenfalls ein vielseitig begabter und anpassungsfähiger Beutegreifer ist, dem – je nach persönlichem Naturverständnis – eher die Sympathie des Jägers für einen geschickten „Mitjäger“ gehört oder seine Abneigung gegen einen frechen „Konkurrenten“.

St.

(Nach einer unveröffentlichten Arbeit von Ulrich Stefener, „Nahrungsverbrauch des Habichts“.)

Die Spitze der Dämmerungs-Spektive

Kompakt für den Transport:
24 cm kurz!

Führig im Gebrauch:
48 cm lang, damit Sie ruhiger halten und besser anvisieren können.

Neu! 30x80

Brillanz und Schärfe in Vollendung:

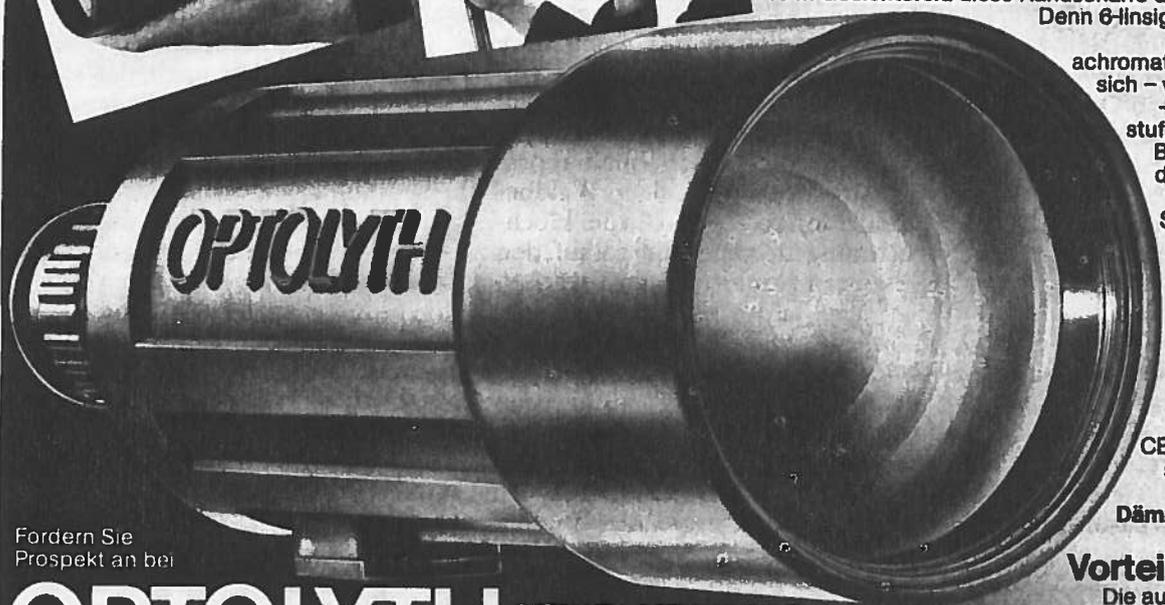
Niemals vorher wurde bei gleichen optischen Abmessungen und 40 m Gesichtsfeld diese Randschärfe und Bildauflösung erreicht. Denn 6-linsige Okulare, 3 Prismen und ein mit Laser zentriertes achromatisches Objektiv ergänzen sich – von Computern errechnet – zu hochwertigster Optik, stufenlos scharf ab 10 m. Der Beweis hierfür: Sie können durch alle unsere Spektive auch fotografieren. Das Spektiv 30 x 80 entspricht z. B. der Fotobrennweite von ca. 2000 mm.

Heller als je zuvor:

Durch die Kombination von 80 mm Objektiv und der hochentspiegelnden CERALIN-Vergütung ergibt sich noch mehr Leistung, als die rechnerische Dämmerungszahl 49 aussagt.

Vorteile in der Praxis:

Die ausziehbare Sonnenblende ist schon eingebaut. Grüne Gummiammierung macht es robust.



Fordern Sie Prospekt an bei

OPTOLYTH

OPTOLYTH-OPTIK · Walter Roth
Postfach 2 / P5 · 8561 Pommelsbrunn 3
Tel. (09154) 4011